

Heimat hinterm Horizont

Rund 1,5 Millionen Menschen aus Syrien leben im Libanon

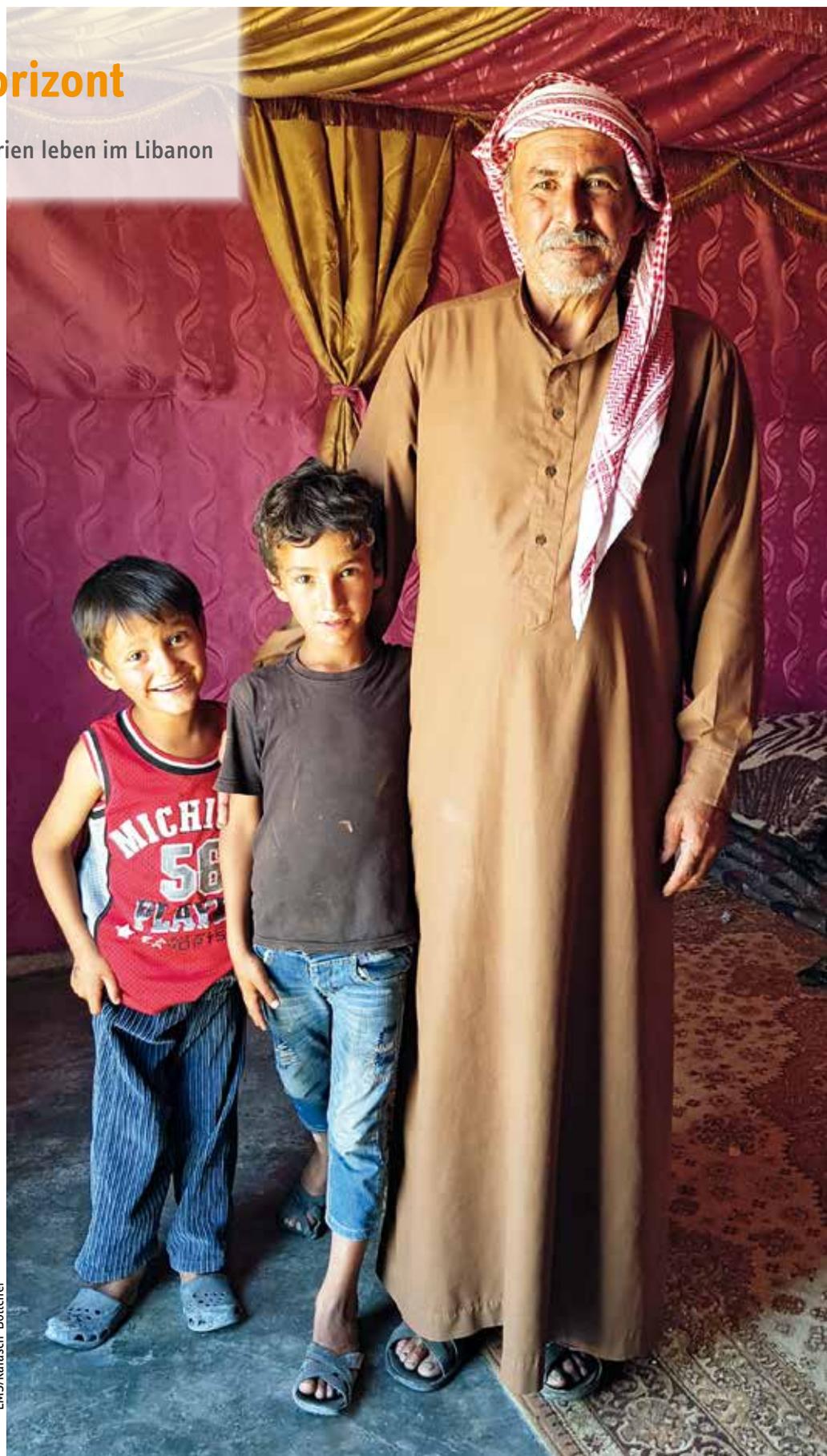
Sie sind geflüchtet vor dem Krieg in ihrer Heimat und leben überwiegend nahe der syrischen Grenze in der Bekaa-Ebene. Dort vermieten viele Bauern Land an die Flüchtlinge, die dann hier ihre Hütten oder Zelte aufschlagen und die Miete auf den Feldern abarbeiten.

Doch obwohl die Solidarität zunächst groß war, sind die Menschen nicht willkommen – viele Libanesen haben die Rolle der syrischen Armee während des Libanon-Kriegs nicht vergessen. Als billige Arbeitskräfte haben die Flüchtlinge die Löhne dramatisch fallen lassen, Einheimische finden keine Arbeit, Nahrungsmittel sind teurer geworden, Gesundheitssystem, Schulen, Strom- und Wasserversorgung nicht auf so viele Menschen ausgelegt.

Seit Kurzem dürfen die Flüchtlinge nicht mehr in festen Behausungen wohnen. Erlaubt sind nur noch Zelte aus Planen, Plastik und Holz, die in der sommerlichen Hitze und bei Schnee und Kälte im Winter kaum erträglich sind. Wer angesichts dieser Situation noch nicht nach Syrien zurückgekehrt ist, der kann es wohl wirklich nicht: Dort drohen ihm wahrscheinlich Verfolgung oder Gefängnis.

An der Johann Ludwig Schneller-Schule (JLSS) im Libanon geht es mit der Flüchtlingsarbeit voraussichtlich noch bis Sommer 2022 weiter: Syrische Flüchtlingskinder finden Aufnahme in Schule und Internat; alleinerziehende Flüchtlingsmütter werden weiterhin zu Schneiderinnen ausgebildet – vorausgesetzt, wir erhalten die notwendigen Spendengelder dazu.

Regina Karasch-Böttcher



Wo die Zukunft wieder greifbar wird

Wupperthal: Der Wiederaufbau nach dem Großbrand ist in vollem Gang

Gut vier Stunden fährt man von Kapstadt zur Missionsstation Wupperthal inmitten der Cedar Mountains. Ursprünglich gehörte der Ort zur Rheinischen Missionsgesellschaft. Heute gehört Wupperthal mit seinen 16 Außenstellen zur Evangelischen Brüder-Unität in Südafrika (Moravian Church in South Africa/MCSA).

In der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember 2018 gelangte Wupperthal weltweit in die Schlagzeilen. Beim Ausräuchern eines Bienenstocks entzündete sich ein Baumstamm, das Feuer geriet außer Kontrolle und erfasste fast das gesamte historische Dorf.

Wie geht es den Menschen heute?

Über 120 Internatsschüler*innen mussten für drei Monate in den Klassenzimmern schlafen, da die Wohnheime abgebrannt sind. Für die Kinder, von denen manche nicht älter als fünf Jahre sind, konnte von der MCSA nun eine vorübergehende Unterkunft errichtet werden. Im April 2019 wurde ein unbenutzter Teil der Lagerräume für Rooibostee in mehrere große Schlafräume umgebaut, ein großer provisorischer Speisesaal eingerichtet und mobile Waschräume bereitgestellt. Nach-



dem die Kinder ihre Mahlzeiten bis dahin unter einem Baum einnehmen mussten, haben sie jetzt, im südafrikanischen Winter, wieder ein warmes Bett und einen gemütlichen Speisesaal.

Für die Familien, die ihr Haus durch das Feuer verloren hatten, wurden mittlerweile 53 Wohneinheiten errichtet. Durch Spenden konnten die vorläufigen Unterkünfte mit dem Notwendigsten wie Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln und persönlichen Gegenständen ausgestattet werden. Bei einer Feier am 22. Juli 2019 übergab der Wohnungsbauminister der Provinz Westkap, Tertuis Simmers, zusammen mit dem Präsidenten der MCSA, Pfarrer Godfrey Cunningham, die Anlage.

Wie geht es weiter mit dem Wiederaufbau des historischen Ortes?

Es wird eine lange Zeit dauern, bis die Restauration Wupperthals abgeschlossen ist. Da die meisten Gebäude unter Denkmalschutz stehen, legen die Behörden großen Wert auf den Neubau nach histori-

schen Vorbildern aus dem 19. Jahrhundert. Das Pfarrhaus und die Touristeninformation werden ebenso neu gebaut wie über 50 Häuser im Ortskern. Auch die Schule und Wohnheime werden wieder errichtet und im westlichen Bereich der Friedhof angelegt. Die alte Schule wird zukünftig eine Anlaufstelle für Senior*innen im Ort sein. Das Museum findet seinen Platz im C.-J.-Leipoldt-Haus, für das Gebäude des Missionsladens sind ein Restaurant und der Laden mit den Erzeugnissen der „Red Cedar“-Kooperative vorgesehen. Vorübergehend produzieren die Frauen die Kosmetik in einer Außenstelle.

Wir sind froh, dass alle Beteiligten durch die Mithilfe zahlreicher Unterstützer*innen in der Lage sind, den Wiederaufbau voranzubringen, um den Ort wieder im alten Glanz erscheinen zu lassen. Und vielleicht dem alten Glanz noch ein neues Gesicht zu geben, das viele Besucher in die historische Missionsstation und ihre einzigartige Umgebung lockt.

Georg Meyer



EMS beschließt Verhaltenskodex

„Code of Conduct“ zur Vermeidung sexueller Übergriffe

Der Missionsrat der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) hat im Juni einen klar formulierten Verhaltenskodex („Code of Conduct“) zur Vermeidung von sexuellen Übergriffen beschlossen. Das Leitungsgremium mit Vertreter*innen aus allen 23 Kirchen und fünf Missionsgesellschaften

internationaler Standards von Anfang an verhindern sollen. Außerdem gibt es genau beschriebene Verfahren für den Fall von Zuwiderhandlungen. „Wir waren uns über Grenzen und Kontinente hinweg sehr einig, mit dem Verhaltenskodex ein klares Signal setzen zu können“, kommentierte



trifft sich zweimal im Jahr. Vom 25.-27. Juni 2019 tagte es in der Johann Ludwig Schneller-Schule in der libanesischen Bekaa-Ebene.

Die Gremiumsmitglieder aus Asien, Afrika, Europa und dem Nahen Osten beschlossen den Verhaltenskodex einstimmig. Danach gelten klare Regeln, die das Bewusstsein für sexuelle Übergriffe schärfen und diese entsprechend

die kommissarische Generalsekretärin Dr. Kerstin Neumann die Verabschiedung. Die Basis des Verhaltenskodex seien die außerordentlichen Möglichkeiten der EMS, sich gegenseitig zu bereichern, zu ermutigen, zusammenzuarbeiten und Vorurteile zu überwinden. Gleichzeitig sei aber auch aufgrund der kulturellen Unterschiede die Möglichkeit für Missverständnisse besonders groß.

Jörg Conzelmann

EMSige Randnotizen

Liebe Leserin, lieber Leser,

EMS/Lohnes



Aus den Missionsrats-sitzungen der EMS, die ich bisher erlebt habe, hebt sich diese letzte im Libanon heraus. Für mich war es

die erste im Ausland, aber das ist nicht das Entscheidende.

Die Stimmung war von Anfang an eine besondere, verglichen mit den üblichen Vorstandstreffen. Wir kamen bereits zwei Tage vorher zusammen zu einer Art Visitation der einladenden Kirche, der National Evangelical Church in Beirut: Gottesdienst und Projektbesuche, Stadtführung in Beirut, Gespräche und Austausch mit Gemeindemitgliedern, Gelegenheiten, sich anzunähern.

In der eigentlichen Ratssitzung ging es dann wie gewohnt auch in diesem Sommer-Missionsrat um Finanzen und Personal, um Projekte und Programme; Vergangenes wurde ausgewertet und Zukünftiges geplant.

Die gute Stimmung blieb. Dabei waren die Themen gar nicht einfach, etwa die Arbeit an einem Verhaltenskodex zur Vermeidung sexueller Belästigung für alle EMS-Veranstaltungen.

Mich hat die Intensität der Zusammenarbeit zunächst in Kleingruppen und dann im Plenum beeindruckt. Sie verdeutlichte die Überzeugung, dass die Mitgliedskirchen in der internationalen EMS-Arbeit Impulse erhalten, die für sie Bedeutung haben und sie bewegen.

Mit einem Gefühl der Zufriedenheit blicke ich zurück, auch wenn viele Aufträge an die Geschäftsstelle erteilt wurden. Die Lebendigkeit des guten Austauschs im Missionsrat möge uns erhalten bleiben.

Kerstin Neumann

EMS/Conzelmann

Hoffnung im Libanon

Hilfe für Kinder und alleinerziehende Mütter

„Wir können diese Kinder nicht einfach nach Hause schicken. Ich habe sie in den Unterkünften ihrer Familien besucht: Dort bekommen sie nicht einmal eine warme Mahlzeit am Tag!“ Das Urteil von Ramia Dalal, der Leiterin „unseres“ Vorschulprojektes in Syrien, war eindeutig. Um dies dem Missionsrat der EMS mitzuteilen, war sie extra in den Libanon gereist, wo sich das höchste Entscheidungsgremium der EMS im Juni zu seiner Sommertagung 2019 an der Johann Ludwig Schneller-Schule (JLSS) getroffen hatte.

Eigentlich hätte unser Syrienengagement zu diesem Anlass offiziell abgeschlossen werden sollen. Ja, es gelingt dem syrischen Regime inzwischen wieder einigermaßen, alle Kinder im „Tal der Christen“ zu beschulen. 34 Kinder, die nach den Ferien eine reguläre Schule besuchen, wurden in diesem Sommer mit einem großen Fest aus unserer Vorschule verabschiedet. Aber weitere 36 Kinder in unserem Projekt konnten nun doch noch nicht von einer staatlichen Schule übernommen werden – ganz überwiegend, weil sie noch zu jung sind. Und nein, man kann sie wirklich nicht einfach nach Hause schicken, wo nicht allein die gute Schul-

speisung fehlen wird. So beschloss der Missionsrat eine Verlängerung dieses Projektes für ein Jahr im kleineren Umfang, bis auch die verbliebenen Kinder eine reguläre Schule besuchen können.

Und an der JLSS im Libanon geht es mit der Flüchtlingsarbeit ohnehin weiter: Syrische Flüchtlingskinder finden hier Aufnahme an Schule und Internat. Für Kinder aus armen Verhältnissen und Waisen ist die JLSS mit ihrer fundierten Ausbildung die Chance auf ein besseres Leben. Christliche und muslimische Kinder lernen und wohnen dort zusammen. In einem liebevollen Zuhause leben sie den Respekt und den Dialog zwischen Kulturen und in ihren Familiengruppen erfahren sie, dass ein friedliches Zusammenleben möglich ist. Nach dem Abschluss der Mittleren Reife bietet sich den Mädchen und Jungen die Möglichkeit, einen Beruf zu erlernen, zum Beispiel Kfz-Mechanik, Schlosserei oder Industrieelektrik. Neu hinzugekommen sind in den letzten Jahren Ausbildungsberufe im Friseur- und Schneiderhandwerk oder in der Kosmetik.

Da viele Familien vor dem Krieg in Syrien in benachbarte Länder flohen, nahm die Schulleitung der JLSS bereits 2012 syrische Flüchtlingskinder auf. Im Krieg und auf der Flucht erlebten die Mädchen und Jungen Gewalt, religiöse Abgrenzung oder den Verlust eines Elternteils – viele von ihnen sind stark traumatisiert. Über 40 dieser Kinder haben bislang



EMS/Karasch-Böttcher

im Internat der Schneller-Schule einen Ort des Friedens und der Geborgenheit gefunden. Sie alle erhalten kostenlosen Unterricht, Schulspeisung, Unterrichtsmaterialien und psychologische Betreuung.

Darüber hinaus bietet die Schule alleinerziehenden syrischen Müttern eine Kurzausbildung zu Schneiderinnen in ihren Werkstätten an. Nach erfolgreichem Abschluss können die Flüchtlingsfrauen eigenständig arbeiten und Geld erwirtschaften – laut Beschluss unseres Missionsrates noch bis zum Sommer 2022; vorausgesetzt, wir erhalten die notwendigen Spendengelder dazu. Uwe Gräbe/Angelika Jung



EMS/Karasch-Böttcher

Wenn Sie helfen möchten, die verbliebenen Kinder an unserer Vorschule in Syrien noch ein Jahr lang mit liebevoller Betreuung und gesunder Schulspeisung zu versorgen, oder aber den syrischen Kindern und Müttern im Libanon bis 2022 auch weiterhin eine gute Ausbildung zukommen zu lassen – dann senden Sie Ihre Spende bitte an unser Konto. Ganz herzlichen Dank für alle Ihre Unterstützung!

Kennwort: EMS, Hilfe für syrische Flüchtlingskinder

IBAN: DE85 5206 0410 0000 0001 24

Gespräche und gute Begegnungen

Die EMS auf dem Landesmissionsfest 2019

Das Landesmissionsfest der Evangelischen Landeskirche in Württemberg wurde dieses Jahr im Rahmen der Bundesgartenschau in Heilbronn gefeiert.

„Leben schmecken – weltweit“, lautete das Motto der Veranstaltung, die an zwei Tagen und zwei unterschiedlichen Orten stattfand: samstags rund um den Kiliansplatz und sonntags auf dem Gartenschau-gelände. Mehr als 20 württembergische Missionswerke und kirchliche Initiativen

funden haben und mit uns ins Gespräch gekommen sind“, sagte Nahostreferent Uwe Gräbe (Foto), der zusammen mit Kolleg*innen und Ehrenamtlichen den Stand der EMS betreute.

Den Auftakt des Landesmissionsfests machte ein Orgelkonzert in der Kilianskirche, daran schloss sich ein buntes Open-Air-Bühnenprogramm mit indischen Tänzen, Musik und Podiumsdiskussionen an. Im Fokus der Gespräche stand das Thema

Ein besonderes Highlight war der Auftritt der kubanischen A-Cappella-Gruppe „Monte de Sión“. Der Chor, dessen Mitglieder allesamt ausgebildete Profi-Musiker sind, war im Mai und Juni zum ersten Mal auf Deutschland-Tournee. Mit latein-amerikanischem Flair, perfektem Gesang und klarer christlicher Botschaft wusste „Monte de Sión“ seine Zuhörerinnen und Zuhörer zu begeistern.

Auf die ungleiche Verteilung von Ressourcen wiesen Landesbischof Frank Otfried July und der malaysische Bischof James Chong Leong Wong beim Festgottesdienst am Sonntag auf dem Gelände der Bundesgartenschau hin. In seiner Predigt forderte Bischof July mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung von Nahrungsmitteln: Ein Drittel unserer Lebensmittel wandere in den Müll, während Menschen im Sudan, in Somalia oder Kenia von Hunger, Dürre und Krieg betroffen



EMS/Schaal

präsentierten am Samstag, den 29. Juni ihre Arbeit in der Heilbronner Innenstadt. Auch die Evangelische Mission in Solidarität (EMS) war auf dem Missionsmarkt mit einem Infostand vertreten. „Wir freuen uns über alle, die trotz der sommerlichen Hitze am Wochenende den Weg zu uns ge-

„Nachhaltige Ernährung sicherstellen“. Zu den Talk-Gästen gehörten unter anderem Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch, Bischof James Chong Leong Wong aus Malaysia, Prälat Harald Stumpf und Clemens Dirscherl vom Unternehmen Kaufland, das seinen Sitz im Landkreis Heilbronn hat.

seien. Bischof James Chong Leong Wong betonte, dass die Botschaft vom Reich Gottes nicht nur geistliche Botschaften enthalte, sondern sich auch mit den physischen Bedürfnissen befasse. „Jesus sorgt sich um alle Aspekte unseres Lebens“, so Wong.

Stefan Schaal (mit Material von epd-Pressedienst)

Wenn Frauen Hürden überwinden

Der Weltgebetstag ist eine internationale Bewegung geworden

Seit 70 Jahren wird in Deutschland der Weltgebetstag (WGT) der Frauen feierlich begangen. Gabriele Mayer ist bei der EMS Leiterin der Stabsstelle Gender und des Fachbereichs Interkulturelle Bildungsarbeit. Sie berichtete aus Anlass des Jubiläums in diesem Jahr darüber, welche bewegende Kraft der Weltgebetstag ist und wie er in den Mitgliedskirchen der EMS Wurzeln geschlagen hat.

Ghana hat bereits 1995 die Gottesdienstordnung für den WGT vorbereitet. Die Presbyterianische Kirche (PCG) ist heute durch Pfarrerin Rebecca Abladey vertreten. Sie hatte sich auch in diesem Jahr mit Frauenverantwortlichen der Kirche zusammengesetzt, um den WGT vorzubereiten.

Im Jahr 2000 waren die Frauen aus **Indonesien** die treibende Kraft. Heute wird

der WGT in sehr vielen Gemeinden der indonesischen Kirchen gefeiert. Dr. Lidya Tandirerung beschreibt den WGT als einen Ort, wo Frauen die Verbundenheit mit der internationalen Familie stark spüren und Energie für ihre eigenen Herausforderungen sammeln.

Die Gottesdienstordnung 2003 „Heiliger Geist, erfülle uns“ wurde vom ökumenischen Frauenteam aus dem **Libanon** entwickelt, das sich damals formierte. Im Vorjahr hatte die National Evangelical Church in Beirut zur ersten Frauenkonferenz aller Partner-/ Mitgliedskirchen der EMS eingeladen. Das war der Start des internationalen Frauennetzwerkes – die ehrenamtlichen so genannten „Liaisonfrauen“ wurden geboren. Diese Impulse trugen die Delegierten auch in die WGT-

Vorbereitungen in ihre Heimatländer zurück. Dr. Rima Nasrallah, WGT-Liaisonfrau im Libanon, beschreibt den WGT in ihrem Land und ihrer Kirche heute als „klein, aber sehr kraftvoll. (...) Es ist eine ökumenische Plattform ohne Hierarchie. Wir hören nicht nur Geschichten von Kämpfen, sondern auch von Erfolgen: Frauen können Hindernisse überwinden.“

Ganz anders die Situation in **Japan**: Pfarrerin Asao Mochizuki spürt zwar die Verbundenheit mit dem weltumspannenden WGT, aber auch die anstrengende Situation von Pfarrer*innen in einem Land, in dem Christ*innen weniger als ein Prozent der Bevölkerung ausmachen und die Aufgabenfülle sie manchmal zu erdrücken droht. „Die Situation in Japan ist sehr schwer im Moment – bitte betet für uns!“

Gabriele Mayer

Erst durch andere erkennt man sich selbst

Buchneuerscheinung von Martin Repp

Man braucht nicht weit zu gehen, um auf verschiedenste Religionen zu stoßen: vor der Haustür, im Nachbarhaus, drüben im nächsten Stadtteil. Die Vielfalt in Deutschland ist wie nahezu überall in Europa unübersehbar. Der international versierte Religionswissenschaftler Dr. habil. Martin Repp legt ein umfangreiches wissenschaftliches Werk vor, das diese Situation aufgreift. Mit dem schwedischen Theologen Nathan Söderblom zitiert er auch gleich einen Leitgedanken seines Buches: „Die Theologie muss die anderen Religionen kennen, um sich der eigenen Art des Christentums klarer bewusst zu werden.“

Martin Repp arbeitete 16 Jahre als ökumenischer Mitarbeiter der EMS am *National Christian Council Center for the Study of Japanese Religions* in Kyoto und lehrte danach an der buddhistischen *Ryukoku Universität*. Nach seiner Rückkehr wurde er Referent für Dialog mit asiatischen Religionen am *Zentrum Ökumene* der beiden evangelischen Kirchen Hessens.

Jörg Conzelmann

Repp, Martin | **Der eine Gott und die anderen Götter**
Eine historische und systematische Einführung
in Religionstheologien der Ökumene
468 Seiten – Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig
2018; ISBN 978-3-374-05505-0; € 68,00



Herz und Verstand für junge Menschen mit Behinderungen

Elim Home eröffnet zweite Tagespflege

Ein großer Tag für Bredasdorp und das Elim Home: Am 11. Juli 2019 wurde das „Bredasdorp Outreach Day Care Centre“ eröffnet. Eingeladen waren neben der Kirchenleitung und den lokalen Autoritäten auch Vertreter*innen der EMS.

Die Evangelische Brüder-Unität in Südafrika (MCSA) ist nicht nur in ihren Missionsstationen lebendig, sondern stellt sich auch mit großem Engagement den sozialen Herausforderungen in Südafrika. In ihren diakonischen Einrichtungen setzt sich die Kirche für Arme und Ausgegrenzte ein. In der Missionsstation Elim südöstlich von Kapstadt verbindet sich sogar beides: Das Elim Home bietet bereits seit 1963 stationäre Pflege für über 50 Kinder und junge Erwachsene mit schweren geistigen und körperlichen Behinderungen. Nach der Maxime „Jedes Leben ist wertvoll“ werden die Kinder dort kompetent und liebevoll gepflegt und gefördert. Für die betroffenen Familien ist diese Hilfe eine große Erleichterung. Oft stammen die Mädchen und Jungen aus armen Verhältnissen und

hätten zuhause kaum Zugang zu medizinischer Versorgung und Therapie.

Seit 2013 betreibt Elim Home zudem eine ambulante Tagespflege im nahe gelegenen Gaansbai. Da die Nachfrage nach einer solchen Einrichtung auch in Bredasdorp, dem zentralen Städtchen der Region, stieg, verfolgte die Heimleitung seit 2016 mit Unterstützung der EMS die Vision, dort ebenfalls eine Tagespflege einzurichten. Am 11. Juli 2019 konnte dann endlich das „Bredasdorp Outreach Day Care Centre“ eröffnet werden, in dem jetzt tagsüber Kinder mit verschiedenen Behinderungen betreut

und gefördert werden. Die Eröffnungsfeier bot eine gute Gelegenheit, die großartige Entwicklung zu würdigen, die das Elim Home unter der Leitung von Lesinda Cunningham in den letzten neun Jahren durchlaufen hat. Die Einrichtung gilt inzwischen in ganz Südafrika als Vorbild für moderne, bedarfsgerechte Pflege und Förderung von Kindern mit Behinderungen. Das Grundstück für das neue Day Care Centre wurde von der Kommune gespendet, für das Gebäude selbst kamen Spenden aus den Niederlanden, von der EMS und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau.

Christine Grötzinger

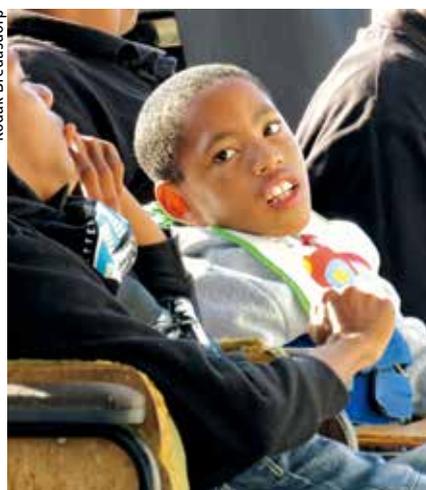
Kodak Bredasdorp



Kodak Bredasdorp



Kodak Bredasdorp



Gemeinschaft als Herzenssache

Junge Südafrikaner*innen helfen sich gegenseitig

Ende Juni hat sich die Regionalgruppe des Internationalen EMS-Jugendnetzwerks in Südafrika konstituiert. Bei der Begegnung in Elim (Provinz Westkap) waren auch Mitglieder der Moravian Youth Union (MYUSA), der Moravian Church in South Africa (MCSA), die aktuellen EMS-Freiwilligen sowie die örtliche Jugend der 1.400-Einwohner-Stadt dabei.

Die ehemaligen Teilnehmenden des Süd-Nord-Austausches in Deutschland, Nangamso Tshula und des Süd-Süd-Austausches in Indonesien, Shaun Engel, informierten über die Jugendarbeit der EMS und das Ökumenische Freiwilligen-Programm. Die Gruppe will sich zunächst zweimal im Jahr treffen und die deutschen

Freiwilligen während ihres Einsatzes in Südafrika begleiten. Außerdem sollen die zukünftigen Süd-Nord-Teilnehmenden unterstützt werden, sich auf ihren Einsatz in Deutschland vorzubereiten. Zudem wollen sie regelmäßig die örtlichen Jugendgruppen der MCSA besuchen und dort über die weltweite EMS-Gemeinschaft informieren.

Ein weiteres Ziel ist die Vernetzung mit den regionalen Jugendnetzwerkgruppen in den anderen Mitgliedskirchen der EMS. Im gemeinsamen „Lesen der Bibel mit den Augen Anderer“ wollen sie Erfahrungen darüber sammeln, wie das soziale

Umfeld das Verständnis biblischer Texte beeinflusst. Gemeinsame Themen, wie z.B. Nachhaltigkeit oder das schwindende Interesse der Jugend an der Kirche sollen diskutiert werden. Inspirierende Ziele, die Aufbruchsstimmung verbreiten. Shaun Engel hat es auf den Punkt gebracht: „Wir werden auch in Zukunft große Träume haben und unerschütterlich im Glauben sein, so dass wir uns gegenseitig stärken und gemeinsam wachsen!“

Birgit Grobe-Slopianka/Thorsten Krüger



Der andere Blick

Jugend-Netzwerk-Gründung

Emma Kohnen (18) kommt aus Stuttgart und arbeitete bis vor wenigen Wochen als Ökumenische Freiwillige im Elim Home. Sie war bei der Gründung des MCSA-Jugendnetzwerks dabei.

„Die Jugendlichen, die aus zehn der 12 Distrikte der Moravian Church angereist kamen und mit ein paar Jugendlichen aus Elim, Lena und mir tagten, waren sehr aufgeschlossen. Es tat mir unglaublich gut, mal wieder von so vielen jungen Menschen umgeben zu sein. Es wurde viel diskutiert und von Erfahrungen erzählt. Gerade von Nangamso und Shaun war es sehr interessant zu hören, wie es ihnen im Freiwilligendienst und nach der

Rückkehr ging. Beide waren Freiwillige im Rahmen des ÖFPs. Nangamso war mit dem Süd-Nord-Austausch für sechs Monate in Deutschland und Shaun als Teil des Süd-Süd-Austauschs für sechs Monate in Indonesien.

Es war auch Teil des Programms, ein paar Stunden im Elim Home zu sein. Erst wusste ich nicht genau, was ich davon halten sollte, „meine Schützlinge“ an ihnen wildfremde Menschen zu geben, aber die allermeiste Zeit hatte ich das Gefühl, dass alle riesigen Spaß hatten. Abends haben wir gesungen und gelacht über witzige Geschichten, die am Lagerfeuer erzählt wurden.“

Emma Kohnen



Viele andere Projekte in Afrika, Asien und im Nahen Osten öffnen Freiwilligen des Ökumenischen Freiwilligen-Programms (ÖFP) der EMS das Fenster in eine andere Welt und ermöglichen den Blick auf die eigene Wahrnehmung und den Glauben. Sie setzen sich in den EMS-Mitgliedskirchen weltweit mit Herz und Verstand für eine bessere Zukunft von Mensch und Umwelt ein.

Weitere Info: oefp-blogs.ems-online.org oder Tel. 0711 63678-26